



Der Clipsham-Naturstein der Fassade ähnelt in Farbe und Oberfläche dem Material der College-Gebäude.

Foto außen: Niall McLaughlin  
links: Nick Kane

## Für Studenten und Schwestern

Die Bishop Edward King Chapel in Cuddesdon dient als Lehrraum des Ripon College und als Andachtsraum der Sisters of Begbroke. Inspiriert wurde der Architekt **Niall McLaughlin** auch durch die Schriften und Bauten von Rudolf Schwarz.

Kritik **Ulrich Brinkmann**

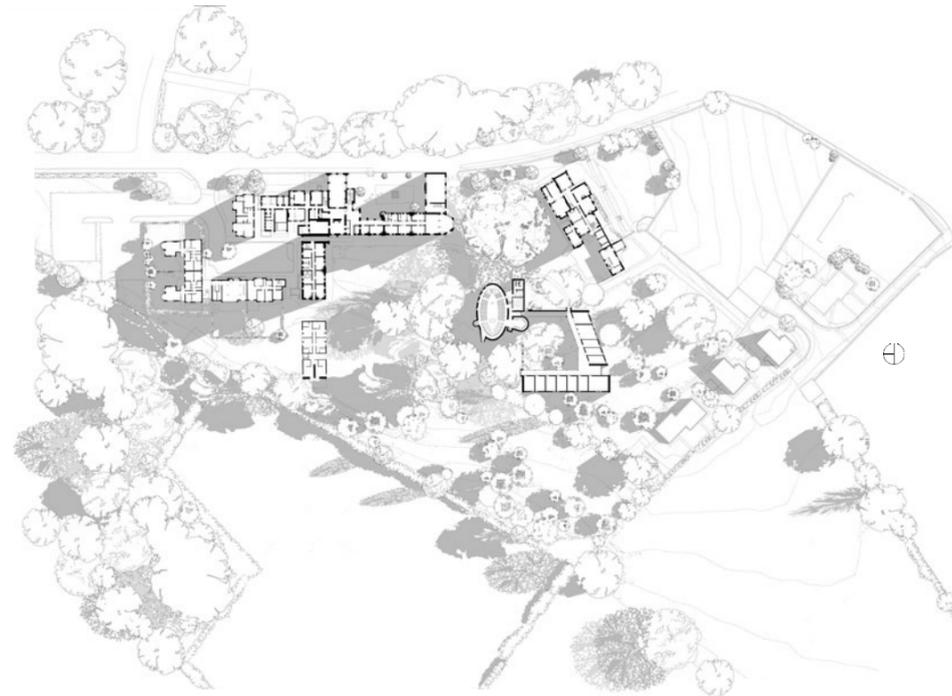
Das Dorf Cuddesdon in der englischen Grafschaft Oxfordshire liegt gut sechs Meilen östlich der Universitätsstadt Oxford auf einer Anhöhe inmitten einer sanft hügeligen, ländlichen Kulturlandschaft. Schon von weitem ist der stumpfe Turm der alten Dorfkirche sichtbar. Dank der vielen Verbindungen von Cuddesdon zur anglikanischen Church of England wird der Ort auch „Holy Hill“ genannt; „the presence of the church has been more strongly felt than perhaps anywhere else in England“, schreibt Mark Chapman in seiner „History of Christianity in Cuddesdon“. Ein wichtiger Grund dafür ist das Priesterseminar am Nordrand des Dorfs: Das Ripon College ist die größte Ausbildungsinstitution der Church of England überhaupt. Im Jahr 1854 von Samuel Wilberforce, damals Bischof von Oxford, gegründet, wurden ihre Gebäude von keinem Geringeren als George Edmund Street (1824–1881) geplant. Street, einer der Hauptvertreter des Gothic Revival, in dessen Büro Mitte der 1850er Jahre übrigens auch die Arts-and-Craft-Mitbegründer Philip Webb und William Morris arbeiteten, entwarf auch eine Kapelle für das College; sie liegt im Obergeschoss eines der Häuser und tritt nach außen nicht in Erscheinung. Ganz anders die neue Bishop Edward King Chapel – sie steht im Zentrum des Campus, der Zufahrt von der Dorfstraße direkt gegenüber. Der vom Londoner Architekturbüro Niall McLaughlin geplante Bau könnte dafür sorgen, dass künftig auch Architekten den Weg nach Cuddesdon finden. Denn neben seiner klaren Konzeption und sorgfältigen Detaillierung ist das Gebäude auch typologisch interessant.

### Der doppelt gepolte Raum

Die Kapelle eines englischen College ist ein eigener Bautypus, wie man ihn allein schon in Oxford anhand zahlreicher Bei-

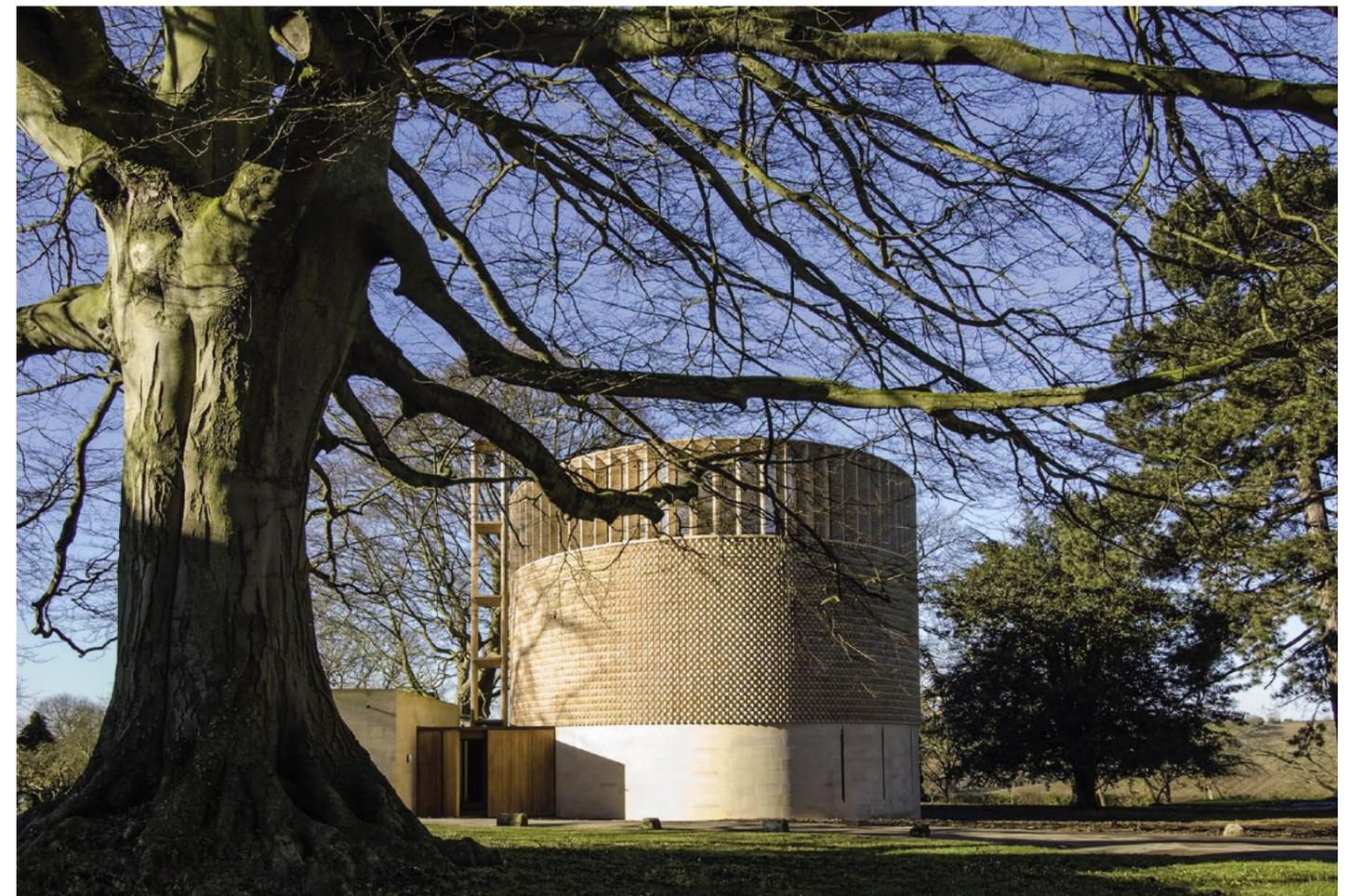
spiele studieren kann (siehe Bildstrecke auf Bauwelt.de). Ihr Grundriss ähnelt dem Chor einer Stiftskirche, in dem sich die Ordensmitglieder in zwei Blöcken gegenüber sitzen, von den Laien durch einen Lettner geschieden. Das Gebäude in Cuddesdon nun fungiert aber nicht nur als Kapelle des College, sondern auch als Kirche für einen Orden, und zusätzlich stehen beide Glaubensgemeinschaften auch noch für unterschiedliche Praktiken des anglikanischen Gottesdiensts. Für die angehenden Priester, die der evangelikalen Strömung innerhalb der anglikanischen Kirche angehören – diese wird auch „Low Church“ genannt –, steht das Wort im Zentrum des Geschehens und mithin das Lesepult. Wenn sich hingegen die Sisters of Begbroke zum Gottesdienst versammeln, welche der katholisch orientierten „High Church“ der anglikanischen Kirche anhängen, steht die Liturgie im Zentrum und mithin der Altar. Die beiden Prinzipalstücke stehen einander auf der Längsachse der Grundriss-Ellipse gegenüber; das Pult auf Höhe des Haupteingangs, der Altar auf Höhe der kleinen Gebetskapelle der Schwestern, die im Südwesten an den Hauptraum angeschlossen ist. Die Ordensangehörigen, zuvor in Oxford zu Hause, hatten vor einigen Jahren entschieden, ihren Sitz nach Cuddesdon auf das College-Gelände zu verlagern, und den Bau der 2,6 Millionen Pfund teuren Kapelle finanziert; die alte allein wäre schlicht zu klein gewesen für die neue, größere Gemeinschaft. Der Bau eines kleinen Stifts für den Orden im Anschluss an die Sakristei ist bereits geplant.

Während des Wettbewerbs für den Neubau der Kapelle, den das Royal Institute of British Architects im Jahr 2009 ausgelobt hatte, befasste sich Niall McLaughlin auch mit den Schriften des deutschen Kirchbaumeisters Rudolf Schwarz (1897–1961). Die ursprünglich 1958 erschienene englische



Die Kapelle steht in einem Kranz alter Bäume mitten auf dem Campus des College.

Lageplan im Maßstab 1:2500  
Foto oben: Dennis Gilbert,  
unten: Niall McLaughlin





Alles, was nicht zum Hauptraum der Kapelle gehört, stülpt sich nach außen: die Sakramentsnische, eine Gebetsnische, der Betraum der Schwestern.

Schnitte im Maßstab 1:500  
Fotos: Nick Kane;  
oben rechts: Dennis Gilbert



## Der Mensch wird von der Architektur zugleich in der himmlischen und irdischen Orientierung seines Lebens angesprochen

Übersetzung seines in Deutschland bereits zwanzig Jahre zuvor publizierten Buchs „Vom Bau der Kirche“ – „The church incarnate“ – ist als Nachdruck inzwischen wieder erhältlich.

### Auge und Hand

Zwei Begriffe aus Schwarzens Schrift spielen im Entwurf eine zentrale Rolle: das Auge und die Hand. Das Auge ist für Schwarz „die tiefe und offene Antwort des Menschen auf das strahlende Licht“; Bild des Leibes für das Gründen des menschlichen Daseins auf Begegnung. In der Kapelle in Cuddesdon findet es sich im elliptischen Grundriss wiedergespiegelt. Die Hand hingegen erscheint Schwarz als die lineare, schlanke und gegliederte Antwort des menschlichen Leibes auf Masse und Schwere, die sie durch prüfenden Druck oder Zug erforscht. Im Inneren der Kapelle soll sie aufscheinen im Linien-

werk der gotisch anmutenden Brettschichtholzkonstruktion aus Fichte. Die beiden etwa von Ungers immer wieder angeführten Urformen des Bauens, Pantheon und Parthenon, entsprechen letztlich diesen „Leibesbildern“. „Hohlkugel in Bezug auf das Licht, lineares Gerüst in Bezug auf die Schwere“ – damit ist der Mensch von der Architektur also zugleich in der himmlischen und irdischen Orientierung seines Lebens angesprochen.

Als weitere Inspiration führt der Architekt das Gedicht „Lightnings viii“ von Seamus Heaney an. In ihm erscheint über einer Gruppe von betenden Mönchen plötzlich ein Schiff in der Luft; das englische Wort „nave“ aber bezeichnet nicht nur ein (Kirchen-)Schiff, sondern auch die Nabe eines Rades, das stille Zentrum einer Drehbewegung. Der in die Erde eingelassene Raum innerhalb der von der Holzkonstruktion gebildeten „Lichtung“ und die kielförmige Dachuntersicht, die eine Linie zwischen Altar und Lesepult zieht, spielen darauf an.

Schließlich: Gottfried Semper. Seine Gedanken zum Verhältnis von Konstruktion und Bekleidung regten die äußere, die „Lichtung“ umgebende Wandschale aus Kalkstein an. Sie wurde einem Webmuster ähnlich gemauert; die bruchrau belassenen Köpfe der gelblichen Steine führen die Plastizität der



**Architekten**  
Niall McLaughlin Architects,  
London

**Projektarchitekt**  
Maria Fulford

**Tragwerksplanung**  
Price and Myers, London

**Akustik**  
Paul Gillieron, London

**Bauherr**  
Ripon College and Community  
of St John the Baptist,  
Cuddesdon

**Hersteller**  
Naturstein Szerelmey  
Fenster Northholt  
Holz Cowley  
Möbel Westside Design  
► [www.bauwelt.de/hersteller-index](http://www.bauwelt.de/hersteller-index)

Die Gebetsnische öffnet sich mit einem großen Fenster in die Lücke zwischen zwei Bäumen.

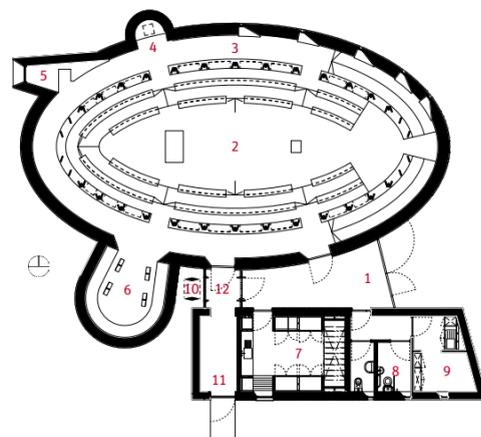
Foto: Dennis Gilbert



Der Betraum der Schwestern wurde nach Entwürfen der Architekten ausgestattet. Der konstruktive Holzbau ist aus Fichte, das Mobiliar wurde in Esche ausgeführt.

Grundriss im Maßstab 1:333  
 Skizzen Seite 25 und kleines Foto links: Niall McLaughlin;  
 Foto unten: Nick Kane;  
 Fotos Seite 25: Dennis Gilbert

- 1 Eingangshalle
- 2 Hauptkapelle
- 3 Umgang
- 4 Sakramentsnische
- 5 Gebetsnische
- 6 Betraum der Schwestern
- 7 Sakristei
- 8 WC
- 9 Abstellraum
- 10 Glockenturm
- 11 Nebeneingang
- 12 Gebetstafel



[.de](http://bauwelt.de) Dazu auf Bauwelt.de | Bildstrecke: Pembroke, St. Anne's, Trinity – ein Blick in die Kirchen der Oxford University



Fassade bis in die Nabsicht fort. Innen ist die Außenwand weiß verputzt, sie reflektiert das durch das Oberlichtband hell einfallende Tageslicht und soll den Versammlungsraum jenseits der Stützen symbolisch ins Unendliche öffnen. An die umgebende Wirklichkeit hingegen wendet sich das Innere lediglich mit einem Fenster, das sich auf der Westseite aus der Fassade stülpt – es wurde exakt in einer Lücke im Kranz der alten Bäume platziert, die die Kapelle umstehen.

Farbiges Licht hatte für den Architekten im Inneren nichts zu suchen, so sehr sich die Schwestern das auch wünschen. Doch wer bei Sonnenschein das Gebäude betritt, wird unweigerlich der Spektralfarbtupfer gewahr, die über die Stützen und im Umgang auf der Nordseite zu tanzen scheinen – die geschliffenen Unterseiten der Lüftungsfenstergläser im

Obergaden sind für diese Brechung des Lichts verantwortlich. Die Schwestern seien glücklich über dieses unverhoffte Geschenk, erzählt Niall McLaughlin, und er habe seinen Frieden damit gemacht.

So unmittelbar verständlich die Konzeption der Kapelle auf den Betrachter auch wirkt, so hatten die Planer doch eine Reihe kniffliger Punkte zu lösen. „Lichtung“ und Hülle, vertikale Konstruktion und Grundrissellipse etwa mögen ja voneinander getrennt und in ihrer jeweiligen Geometrie autonom sein, doch gibt es Berührungspunkte, wo beides aufeinandertrifft, um Last abzuleiten und Aussteifung zu gewinnen: im Oberlichtband. Am Computer waren diese Punkte geometrisch nicht zu überblicken, sie mussten, als irdisches Problem, folgerichtig von Hand an Modellen entwickelt werden. ■

